Kostenloses Unterrichtsmaterial – ein Service von



www.zeit.de/schulangebote



THEMA DES MONATS:

Krank durch Leistungsdruck?

Kopfschmerzen, Gereiztheit und Schlafprobleme: Für jeden dritten Schüler gehören diese Symptome zum Alltag. Dahinter stecken laut einer Studie oft Leistungsdruck, ein schlechtes Klassenklima oder ein geringes Selbstwertgefühl. Auch die Schulzeitverkürzung wird als Auslöser für verstärkte psychosomatische Beschwerden diskutiert.

ARBEITSBLÄTTER IM MÄRZ 2013

In Zusammenarbeit mit:



- 2 Einleitung: Thema und Lernziele
- 3 Arbeitsblatt 1: Subjektive Gesundheitsbeschwerden von Schülern
- 8 Arbeitsblatt 2: Schulreform ist das »Turbo-Abi« gescheitert?
- 11 Ausgewählte Internetquellen zum Thema



Neue Arbeitsmaterialien zu einem aktuellen Thema und interessante Links für Ihren Unterricht finden Sie jeden ersten Donnerstag im Monat unter www.zeit.de/schulangebote.



Der Lehrer-Newsletter informiert Sie einmal monatlich über unsere Arbeitsblätter sowie über Angebote der ZEIT und ihrer Partner rund um die Themen Schule und Bildung. Jetzt anmelden unter www.zeit.de/lehrernewsletter.

Einleitung: Thema und Lernziele

Psychosomatische Beschwerden sind nicht auf Erwachsene beschränkt: Fast jeder dritte Schüler berichtet über Kopfschmerzen, Schlafprobleme, Gereiztheit oder Niedergeschlagenheit. Nach einer Umfrage der DAK-Gesundheit in Zusammenarbeit mit der Leuphana Universität sind hiervon vor allem Mädchen betroffen. Demnach haben 40 Prozent der Schülerinnen mehrmals in der Woche psychosomatische Beschwerden. Bei der Suche nach auslösenden Faktoren haben die Wissenschaftler zwei unterschiedliche Problemfelder ausgemacht: zum einen schulische Belastungen wie Leistungsdruck, Prüfungsangst oder ein schlechtes Klassenklima. Zum anderen psychische Aspekte wie ein geringes Selbstwertgefühl oder ein ungünstiges Problembewältigungsverhalten der Schüler.

Gesundheitliche Probleme können die Entwicklung von Heranwachsenden deutlich beeinträchtigen und wirken sich auch massiv auf den Schulerfolg aus. In diesem Zusammenhang gibt die Studie Empfehlungen zur Gesundheitsförderung an den Schulen, wie beispielsweise die Stärkung individueller Ressourcen, die Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen, Maßnahmen zur Gewaltprävention oder zur Verbesserung des Klassenklimas.

In der politischen Diskussion steht die Schulzeitverkürzung an den Gymnasien unter Verdacht, für verstärkten Schulstress und überhöhten Leistungsdruck verantwortlich zu sein. Kritiker sehen im »Turbo-Abi« die Ursache für psychosomatische Beschwerden bei den Schülern. Es gibt aber auch Gegenstimmen: Nicht die Schulzeitverkürzung, sondern zu ehrgeizige Eltern oder eine schlechte Organisation der G-8-Lehrpläne seien die wahren Stressfaktoren für Jugendliche.

Arbeitsblatt 1 skizziert die Ergebnisse der DAK-Leuphana-Studie. Die Schüler interpretieren Daten und Fakten, erstellen Thesen zu den geschlechtsspezifischen Unterschieden und erarbeiten Lösungsansätze gegen Stress und Leistungsdruck.

In Arbeitsblatt 2 setzen sich die Schüler mit je einem Kommentar pro und kontra Schulzeitverkürzung auseinander. Sie entwickeln in einem simulierten Streitgespräch weitere Argumente zur Debatte und reflektieren ihre eigene schulische Situation.

Arbeitsblatt 1: Subjektive Gesundheitsbeschwerden von Schülern

Rund ein Drittel aller Schüler leidet unter psychosomatischen Beschwerden. Doch wo liegen die Ursachen für die gesundheitlichen Beeinträchtigungen? Eine Spurensuche.

- Einschlafprobleme, Gereiztheit, Kopfschmerzen: Knapp 30 Prozent der Schüler berichten über mindestens zwei
- 2 psychosomatische Beschwerden in den letzten sechs Monaten. Mädchen sind deutlich häufiger betroffen als Jungen,
- Gymnasiasten in der Regel weniger häufig als Hauptschüler. In einer Studie der DAK-Gesundheit in Zusammen-3
- arbeit mit der Leuphana Universität Lüneburg wurden insgesamt 4.482 Schülerinnen und Schüler im Alter von 10
- bis 21 Jahren nach subjektiv wahrgenommenen gesundheitlichen Beschwerden befragt. Dabei zeigten sich deutliche
- Zusammenhänge zwischen der Ausbildung von körperlichen Symptomen und emotionalen Problemen wie Prü-
- fungsangst, einem geringen Selbstwertgefühl, Leistungsdruck oder einem ungünstigen Klassenklima. Die Studie
- verfolgte nicht zuletzt das Ziel, gesundheitsgefährdende wie gesundheitsförderliche Faktoren zu identifizieren so-8
- wohl in der Schule als Organisation wie auch bei den Schulbeteiligten. Dabei wurden Aussagen der Schüler zu ihrem 9
- gesundheitlichen Befinden zusammen mit vorhandenen Beschwerden und Beeinträchtigungen erfasst und zusätzlich 10
- Einschätzungen des allgemeinen Schulklimas, des Lehrerverhaltens und des Umgangs der Schüler untereinander 11
- 12
- erhoben. Die Stichproben wurden aus drei Haupt-/Realschulen, drei Gesamtschulen, vier Gymnasien und fünf be-
- 13 rufsbildenden Schulen entnommen, um alle Schulformen der Sekundarstufen zu berücksichtigen.

Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

- Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) versteht unter Gesundheit mehr als die Abwesenheit von Krankheit: Sie 16
- wird definiert als ein Zustand vollkommenen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens. Zwar berichten 17
- Kinder und Jugendliche allgemein von guter Gesundheit. Diese subjektive Einschätzung steht jedoch zum Teil im 18
- Widerspruch zu berichteten Symptomen und Befindlichkeiten wie Kopfschmerzen oder Schlafproblemen. Solche 19
- 20 Einschränkungen können die Entwicklungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen deutlich beeinträchtigen und
- 21 das Erreichen von Lebens- und Lernzielen verhindern. Gesundheit kann somit als eine Ressource für den optimalen
- Umgang mit Anforderungen im Alltag verstanden werden, mittels derer Kinder und Jugendliche ihre Lebenskompe-22
- tenzen entwickeln können. 23
- 24

14

15

- 25 Unter dem Begriff psychosomatisch werden die Einwirkungen psychischer Faktoren auf die Entstehung und den
- Verlauf von Erkrankungen verstanden. Zu den psychosomatischen Beschwerden gehören neben den körperlichen 26
- 27 Symptomen wie Kopf-, Rücken- oder Bauchschmerzen auch psychische Symptome wie Gereiztheit, Nervosität oder
- Niedergeschlagenheit. Die Beschwerden können als ein Syndrom aufgefasst werden, bei dem eine Person zumeist 28
- zwei oder mehr Gesundheitsbeschwerden zur selben Zeit erfährt und die zumeist dieselben oder ähnliche auslösende 29
- Faktoren haben (z. B. Stress). Die Beeinträchtigungen reichen von gelegentlichen Kopfschmerzen, die fast jeder Ju-30
- gendliche erlebt, bis zu Manifestierungen somatischer oder affektiver Symptome, die den Alltag stark beeinträchtigen 31
- können. 32

33

34 Die Studienergebnisse

- Der allgemeine subjektive Gesundheitszustand wurde über die Frage erfasst: Wie würdest du deinen Gesundheitszu-35
- stand im Allgemeinen beschreiben? Die Antwortmöglichkeiten der Schüler waren: gar nicht gut, nicht gut, mittel, 36
- gut oder sehr gut. Zur Erfassung der subjektiven Beschwerden wurde die HBSC Symptom Checklist herangezogen. 37
- Diese Checkliste wurde für die internationale Befragung der WHO zum Gesundheitsverhalten von schulpflichtigen 38
- Kindern (Health behavior among school-aged children = HBSC) entwickelt. Die Befragung findet regelmäßig in 39
- europäischen Ländern statt. 40

Abb. 1: Schüler mit gutem oder sehr gutem Gesundheitszustand



42 Abb. 2: Anteil der Schüler mit regelmäßigen Beschwerden in den letzten sechs Monaten in Prozent



3 Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen

- 44 Mehr als ein Drittel aller befragten Mädchen gibt an, mehrmals pro Woche oder fast täglich unter zwei oder mehr
- Beschwerden zu leiden. 38,2 Prozent der Schülerinnen im Vergleich zu 21,3 Prozent der Schüler berichten von zwei
- 46 oder mehr Beschwerden in der Woche. Für einzelne Beschwerden fällt der Effekt noch gravierender aus: 25,3 Prozent
- der Mädchen berichten von Kopfschmerzen im Vergleich zu lediglich 8,4 Prozent der Jungen. Damit ist das Risiko
- ⁴⁸ für Mädchen, unter Kopfschmerzen zu leiden, 3,1-mal so hoch (Abb. 3).

9 Abb. 3: Subjektive Gesundheitsbeschwerden von Mädchen und Jungen



Unterschiede zwischen den Schulformen

Die Gymnasialschüler geben durchschnittlich bei allen Beschwerden seltener als die Schüler der anderen Schulformen an, unter diesen zu leiden. Es gibt jedoch Hinweise darauf, dass die Altersgruppe der 14- bis 17-jährigen Gymnasiasten stärker unter Beschwerden leidet als die Vergleichsgruppe. So geben 16,3 Prozent der 14- bis 17-jährigen Gymnasiasten an, unter Niedergeschlagenheit zu leiden – im Vergleich zu 12,8 Prozent der Schüler anderer weiterführender Schulen derselben Altersgruppe (außer berufsbildende Schulen).

Erklärungsansätze

Insgesamt scheinen Mädchen und Jungen unterschiedlich auf Belastungen zu reagieren: Bei zu hohen Belastungen (Stress) entwickeln Mädchen eher internalisierende Störungen (z. B. psychosomatische Beschwerden, Rückzug, Angst), während Jungen eher externalisierende Störungen zeigen (delinquentes und aggressives Verhalten). Es stellt sich dabei die Frage, ob Mädchen tatsächlich häufiger Beschwerden erleben oder ob sie vielmehr häufiger über Beschwerden berichten als Jungen.

Zusammenhänge zwischen subjektiven Gesundheitsbeschwerden und anderen Faktoren

Emotionales Befinden

Anhaltende negative Gefühle können die Ausbildung von körperlichen und psychischen Symptomen begünstigen. Von den Schülern mit häufigen Beschwerden geben mehr als zwei Drittel an, in der Schule regelmäßig negative Gefühle zu erleben – im Vergleich zu den Schülern mit seltenen oder keinen Beschwerden sind das mehr als doppelt so viele. Von den Schülern, die über regelmäßige Beschwerden berichten, fühlen sich 84,5 Prozent häufig genervt, 81 Prozent erschöpft und 53,9 Prozent sogar verzweifelt. Weiterhin berichten 51,4 Prozent der Schüler mit häufigen Beschwerden von hoher Prüfungsangst. Im Vergleich zu den Schülern ohne Beschwerden leiden sie mehr als doppelt so häufig unter Prüfungsangst.

Selbstwertgefühl

Mehr als ein Viertel der Schüler mit regelmäßigen Beschwerden gibt auch an, über ein niedriges Selbstwertgefühl zu verfügen – im Vergleich zu nur 8,1 Prozent der Schüler, die von seltenen bzw. keinen psychosomatischen Beschwerden berichten.

Problemlösungsverhalten

Unter einem günstigen Problembewältigungsverhalten wird das aktive Ansprechen und Lösen von Problemen verstanden. Als ungünstig wird ein vermeidender Umgang mit Problemen erachtet (»Ich ziehe mich zurück, da ich es doch nicht ändern kann«). Werden Probleme häufig vermieden und verschwiegen, so kann dies die Ausbildung von Beschwerden begünstigen. Schüler mit ungünstigem Problembewältigungsverhalten berichten mehr als doppelt so häufig von regelmäßigen Beschwerden wie Schüler, die Probleme eher nicht vermeiden.

86 87

88

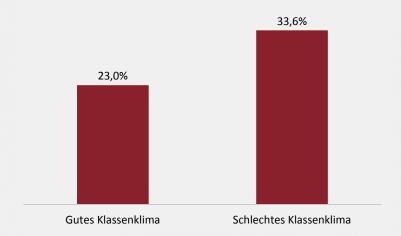
89 90

Zusammenhang mit dem Klassenklima

Im Rahmen der DAK-Leuphana-Studie wurde untersucht, ob mehr gesundheitliche Beschwerden in Schulen berichtet werden, in denen das Klassenklima mehrheitlich als eher schlecht eingeschätzt wird. Faktoren hierfür sind Aggressionen gegen Mitschüler, Konkurrenz, Cliquenbildung oder Diskriminierung. Bezüglich des Klassenklimas ergeben sich deutliche Unterschiede zwischen den Schulen. Diese Unterschiede zeigen sich schulformübergreifend.

91 92 93

Abb. 4: Anteil der Schüler mit häufigen Beschwerden in Schulen mit gutem oder schlechtem Klassenklima



Fazit und Empfehlungen

Psychosomatische Beschwerden sind nicht isoliert zu betrachten, sondern können auch vor dem Hintergrund ungenügender Kompetenzen im Umgang mit Problemen und schulischen Belastungen entstehen. Darauf weisen die durchweg ungünstigeren Angaben der Schüler mit regelmäßigen Beschwerden zur Prüfungsangst, zum Klassenklima, zum Selbstwertgefühl und zur Problemlösungskompetenz hin.

99 100

Was kann die Schule konkret tun? Aus den Ergebnissen der Studie lassen sich folgende Ansatzpunkte ableiten:

101 102

1) Stärkung individueller Ressourcen

- Verbesserung der Fähigkeit, mit Stress und Anforderungen umzugehen, z. B. durch das Erwerben von günstigen
 Lernstrategien sowie durch die Entwicklung von Entspannungskompetenzen
- Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen
 - Erlernen eines geeigneten Umgangs mit Misserfolgen und Problemen

106 107

108 2) Stärkung systemischer Ressourcen

- Maßnahmen zur Gewaltprävention
- Maßnahmen zur Verbesserung des Klassenklimas

DAK-Leuphana-Studie: »Subjektive Gesundheitsbeschwerden von Schülern«, http://bit.ly/P2eDix (gekürzt und überarbeitet)

Aufgaben:

1. Informationssammlung durch Kartenabfrage

Notieren Sie auf einer Karte oder auf einem Zettel die drei wichtigsten Faktoren, die bei Ihnen am ehesten psychosomatische Reaktionen auslösen (vgl. Abb. 2). Diese müssen nicht aus einem schulischen Kontext stammen. Fassen Sie anschließend im Plenum die Nennungen zusammen, ordnen Sie sie nach Kategorien, und ziehen Sie ein Fazit bezüglich der Häufigkeit der genannten gesundheitsbelastenden Faktoren.

2. Ein Schaubild interpretieren

Formulieren Sie einen kurzen Text, der die Aussage von Abbildung 1 und zum allgemeinen Gesundheitszustand von Schülern wiedergibt.

3. Thesenbildung zur Datenauswertung

In der DAK-Leuphana-Studie zu gesundheitlichen Problemen von Schülern wird die Frage aufgeworfen, ob Mädchen tatsächlich häufiger Beschwerden erleben oder ob sie vielmehr häufiger über Beschwerden berichten als Jungen.

Entwickeln Sie im Plenum Hypothesen, die dieses Phänomen erklären könnten.

- a) Mädchen erleben tatsächlich mehr Beschwerden als Jungen, weil ...
- b) Mädchen berichten häufiger von Beschwerden als Jungen, weil \dots

bzw. umgekehrt:

- c) Jungen erleben tatsächlich weniger Beschwerden als Mädchen, weil ...
- d) Jungen berichten seltener von Beschwerden als Mädchen, weil ...

Um einen ersten Anhaltspunkt zur Verifizierung der Thesen zu entwickeln, lassen Sie Ihre Klassenkameraden je nach Geschlecht die sie betreffenden Thesen auf einer fünfstelligen Skala von »trifft gar nicht zu« bis »trifft völlig zu« bewerten.

4. Strukturelle Lösungsansätze erarbeiten

Ergänzen Sie die Liste mit den Empfehlungen der Studie an Schulen um weitere konkrete Vorschläge. Beziehen Sie hierbei die in der Studie genannten Schutzfaktoren gegen psychosomatische Beschwerden in Ihre Überlegungen mit ein.

5. Persönliche Lösungsansätze erarbeiten

Entwickeln Sie im Plenum eine Mindmap mit individuellen Lösungsansätzen, die Ihnen hilfreich erscheinen, um psychosomatische Beschwerden zu verringern. Benennen Sie vor allem Ihre persönliche Anti-Stress-Strategie, und entwickeln Sie auf diese Weise zusammen ein möglichst vielfältiges Angebot an Hinweisen und Hilfsmitteln. Kennzeichnen Sie die Punkte, die Ihnen am vielversprechendsten bei der eigenen Stressbewältigung erscheinen.

Arbeitsblatt 2: Schulreform – ist das »Turbo-Abi« gescheitert?

Die westdeutschen Bundesländer zweifeln an G-8, dem Abitur in acht Jahren. Eine überfällige Kehrtwende – oder rückwärtsgewandter Unsinn? Zwei ZEIT-Redakteure diskutieren.

- 1 Vom Sommer 2013 an sollen hessische Gymnasien zwischen G-8, dem Abitur in acht Jahren, und G-9 wählen kön-
- 2 nen. In Schleswig-Holstein ist es schon so weit. Auch im Bildungsbericht der Bundesregierung ist von einem Trend
- 3 zur Entschleunigung die Rede.

4

Brauchen Schüler wieder mehr Zeit?

6 7

Pro G-9: Eltern in Panik, Schüler ohne Wissensgewinn, Politiker ohne Sparerfolg. Das Abitur sollte bundesweit wieder nach neun Jahren abgelegt werden, meint Parvin Sadigh.

8

Nicht nur aufgescheuchte Eltern hadern mit G-8, dem verkürzten Abitur in acht Jahren. Endlich rudern nun auch die Schulpolitiker in einzelnen Bundesländern vorsichtig zurück. Ein bisschen G-9 soll wieder erlaubt werden. Ehrlicher wäre es, bundesweit zuzugeben, dass G-8 gescheitert ist. Es ist gescheitert, weil sowohl die Lehrpläne als auch die Art des Lernens unverändert geblieben sind. Die Schulpolitiker haben die Chance verpasst, mit dieser Reform gleich auch zu überdenken, wie viel und auf welche Weise Jugendliche am besten lernen.

15

Sinnvoll wäre es gewesen, die Lehrpläne abzuspecken. Die Schüler hätten zwar nicht die gleiche Menge an Detailwissen vermittelt bekommen wie noch die G-9-Generation. Aber man hätte sie im besten Fall dazu motivieren können, selbstständig und motiviert weiterzuforschen. Stattdessen werden die üblichen Berge von Spezialkenntnissen einfach in kürzerer Zeit in die Köpfe von Pubertierenden gepresst. Manch ein Achtklässler hat eine 45-Stunden-Woche. Was da wohl nach der Klausur hängen bleibt an wirklichem Wissen?

21 22

Die kürzere Schulzeit sollte angeblich den jungen Leuten dienen. Sie sollten im internationalen Vergleich nicht zu alt sein – und nach dem ebenfalls verkürzten Studium auf dem Fachkräftemarkt konkurrenzfähig. Ebenfalls wichtig war dem Staat, Geld zu sparen und früher an Steuergeld zu kommen.

242526

27

28

29

23

Aber diese Pläne gehen nicht auf. Denn erstens wollen viele Firmen diese unreifen Menschen gar nicht haben. Sie sollen ja Verantwortung übernehmen. Dazu brauchen sie Lebenserfahrung, Interessen und Meinungen. Zweitens spielen viele der Abiturienten nicht mit. Sie wollen nämlich nach der Schule oder spätestens nach dem Bachelorstudium einmal etwas Reales erleben: Tiere pflegen, nach Peru reisen, Videos drehen. Oder einfach nichts tun und sich selbst aushalten.

30

Schon jammern Eltern, Lehrer, Politiker, Journalisten wieder: Warum werden die nicht erwachsen? Warum haben die nur Selbstverwirklichung im Kopf? Ganz einfach: weil die ja irgendwann mal stattfinden muss. Eigentlich wäre die Pubertät die richtige Zeit dafür. Doch gerade in dieser Phase ist der G-8-Stundenplan extrem voll mit abstraktem Wissen, das kaum Bezug zum echten Leben hat.

36

G-8 ist nicht gescheitert, weil man den armen Kindern keine Anstrengung abverlangen kann. Sondern weil die Schule sie in die falsche Richtung drängt und die Politiker ihr Ziel damit verfehlt haben. Zurück zu G-9 wäre eine Chance
auf mehr Bildung. Die Schüler könnten sich mehr Zeit für das Wesentliche nehmen.

Parvin Sadigh, ZEIT ONLINE, 22.6.2012, http://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2012-06/g8-gymnasium

Kontra G-9: Zwölf Jahre reichen fast überall in Europa aus, um Kinder fit zu machen für die Hochschule. Die Schule muss nur vernünftig organisiert werden, hält Karsten Polke-Majewski dagegen.

Die hessische Landesregierung zweifelt am schnellen Abitur nach acht Jahren. Von Sommer 2013 könnte es deshalb so kommen, dass Gymnasiasten wählen dürfen, ob sie nach acht oder neun Jahren die Allgemeine Hochschulreife erlangen wollen.

Was für ein Unsinn. Das Turbo-Abitur ist umstritten und lässt Raum für unendliche Debatten. Doch die sind meistens unehrlich. Fast nirgendwo in Europa zweifelt jemand ernsthaft daran, dass zwölf Schuljahre ausreichen, um Kinder für die Hochschule und für höhere Berufsausbildungen fit zu machen. Sogar hierzulande ist das Festhalten am dreizehnten Schuljahr lediglich ein West-Fetisch – in den ostdeutschen Bundesländern funktioniert die kürzere Schulzeit seit Langem gut.

Das Problem ist nicht die Zeit. Das Problem ist die eklatante Schwäche der Schulbehörden und Ministerien, Lehrpläne so zu gestalten, dass sie vernünftig zu bewältigen sind. Es zeugt von der Unfähigkeit von Schulen und Lehrern,
dass sie Schultage organisieren, die länger sind als alles, was für normale Arbeitnehmer zulässig ist. Und es ist der
Minderwertigkeitskomplex von Eltern, die sich von einer allgemeinen Leistungshysterie treiben lassen, statt selbst zu
entscheiden, was gut für ihre Kinder ist.

Ein Beispiel: Wenn ein 15 Jahre alter Dachdeckerlehrling acht Stunden am Tag arbeitet, ist das normal. Warum sollte das für einen ebenso alten Gymnasiasten anders sein? Wenn dieser Lehrling allerdings dauerhaft mehr als zehn Stunden im Betrieb verbringt, stehen bald Gewerkschaft und Arbeitsschutz in der Tür. Der Arbeitsschutz der Schüler sind ihre Eltern. Sie müssen einschätzen, was normale Lernzeit ist und wo sie endet.

Und die Noten? Und wenn mein Kind zurückfällt? Und der viele Lernstoff? Alles wichtige Fragen. Nur sollten Eltern nicht so hilflos tun, als seien sie rechtlose Mitarbeiterinnen einer ausbeuterischen Discounterkette. Vorschläge, wie es besser gehen könnte, gibt es genug. In Hamburg ist es Eltern durch Volksabstimmung sogar gelungen, eine ganze – an sich durchaus sinnvolle – Schulreform zu stoppen. Es wäre also an der Zeit, sich endlich darauf zu konzentrieren, dass Schule vernünftig organisiert und strukturiert wird. Dann klappt's auch mit G-8.

Karsten Polke-Majewski, ZEIT ONLINE, 22.6.2012, http://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2012-06/g8-gymnasium/seite-2

Aufgaben:

1. Eigene Handlungsmuster analysieren

Erstellen Sie einen Wochenplan, der Ihre Arbeitszeit für Schulunterricht sowie Hausaufgaben/ Projekte und Nachbereitung erfasst. Ermitteln Sie realistisch, wie viele Stunden Sie täglich für Ihre Schulausbildung aufwenden.

Erörtern Sie anschließend im Plenum, als wie stark Sie die Arbeitsbelastung empfinden, und ziehen Sie einen Vergleich zu Auszubildenden oder Berufseinsteigern.

2. Das Textverständnis klären

Formulieren Sie jeweils die Kernaussage der Kommentare von Parvin Sadigh und Karsten Polke-Majewski.

- 3. Pro- und Kontra-Argumente erschließen Erstellen Sie eine Liste mit Argumenten für pro und kontra Schulzeitverkürzung. Erfassen Sie die in den Kommentaren genannten Aspekte, und ergänzen Sie die Liste mit eigenen Ideen.
- 4. Simulatives Handeln in einem Streitgespräch einüben Gestalten Sie eine Talkshow/Podiumsdiskussion, in der Sie unterschiedliche Protagonisten auftreten lassen (Schüler, Eltern, Politiker, Lehrer, Mitglieder einer Bürgerinitiative). Entwickeln Sie hierfür in Gruppenarbeit entsprechende Charaktere, die einen Aspekt in der Debatte um G-8/G-9 verkörpern/vertreten bzw. hiervon betroffen sind. Skizzieren Sie eine entsprechende Kurzbiografie, und erarbeiten Sie Argumente für diese Person. Legen Sie im Vorfeld fest, welche Gruppe jeweils eine Pro- bzw. Kontra-Position bezieht, um ein ausgeglichenes Verhältnis zu schaffen. Stimmen Sie sich ab, wer in Ihrer Gruppe den fiktiven Charakter verkörpern soll, und halten Sie das Streitgespräch ab.
- 5. Die eigenen Erfahrungen in Briefform schildern Lesen Sie den Schülerbeitrag von Yakamoz Karakurt, »Mein Kopf ist voll!«, unter http://www.zeit.de/2011/34/P-Schule. Erörtern Sie – unabhängig von der Schulform, die Sie besuchen –, inwiefern Sie diese Erfahrungen teilen können. Verfassen Sie einen Leserbrief an die ZEIT, in dem Sie Ihre eigene Erfahrung zum Thema Leistungsdruck und/oder Schulzeitverkürzung schildern und auf Yakamoz´ Brief eingehen.
- 6. Kreative Präsentation empirisch gewonnener Informationen Entwickeln Sie in Gruppenarbeit ein Konzept für eine Umfrage zum Thema »Krank durch Leistungsdruck?«. Ihr Ziel ist es, Standpunkte zum schulischen Leistungsdruck einzufangen. Erarbeiten Sie hierfür Fragen, die einerseits sensibel die subjektiv empfundenen Belastungen ermitteln, aber auch kritisch die empfundenen Stresssituationen hinterfragen. Entscheiden Sie sich in der Gruppe, ob Sie Schüler, Eltern oder Lehrer befragen möchten. Filmen Sie die eingeholten Antworten mit einer Video- oder Handykamera, und treffen Sie eine Auswahl der aussagekräftigsten Antworten. Bearbeiten Sie die Aufnahmen mit einer Videoschnitt-Software wie beispielsweise Windows Movie Maker oder iMove, und gestalten Sie einen etwa zweiminütigen Spot, der geeignet wäre, als Vorspann/Opener in einer TV-Dokumentation zu dienen.

Ausgewählte Internetquellen zum Thema

ZEIT ONLINE: Achtjähriges Gymnasium – Initiative plädiert für Abi im eigenen Takt

http://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2012-08/abitur-gymnasium-konzept

ZEIT ONLINE: Schulzeitverkürzung G-8 – Entspannt euch mal!

http://www.zeit.de/2011/24/S-Gymnasium

ZEIT ONLINE: Schulzeitverkürzung – Turbo? Von wegen

http://www.zeit.de/2011/26/C-G8-Turbo-Abi

ZEIT ONLINE: Schulzeitverkürzung: Liebe Marie,

http://www.zeit.de/2011/22/DOS-G8

ZEIT ONLINE: Schulzeitverkürzung – Mein Kopf ist voll!

http://www.zeit.de/2011/34/P-Schule

ZEIT ONLINE: Schulzeitverkürzung – Liebe Yakamoz,

http://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2011-08/leserartikel-schule-g8

DAK-Leuphana-Studie: Subjektive Gesundheitsbeschwerden von Schülern

http://bit.ly/P2eDix

Hamburger Abendblatt: Das Turbo-Abi: die verkürzte Kindheit

http://www.abendblatt.de/hamburg/kommunales/article113678713/Das-Turbo-Abi-die-verkuerzte-Kindheit.html

YouTube-Kanal vitafil: Schulstress

http://www.youtube.com/watch?v=emB82uQ0-0M



Aktuelle Unterrichtsmaterialien 2012/13 – gratis für Lehrer

Die Unterrichtsmaterialien »Medienkunde« und »Abitur, und was dann?« können Sie kostenfrei bestellen.

Lesen Sie auch drei Wochen kostenlos DIE ZEIT im Klassensatz! Alle Informationen unter www.zeit.de/schulangebote

Impressum:

Projektleitung: Annika Theuerkauff, Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG Projektassistenz: Laura Klaßen, Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG Didaktisches Konzept und Arbeitsaufträge: Susanne Patzelt, Wissen beflügelt